

Geliebt, und doch heimgesucht

«Herr, siehe, den Du lieb hast, der liegt krank»
(Johannes 11,3).

Der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, hielt mit dem Zeugnis nicht zurück, daß Jesus auch den Lazarus liebte. Es besteht keine Eifersucht zwischen denen, welche von dem Vielgeliebten erwählt sind. Jesus hatte Maria und Martha und Lazarus lieb; es ist etwas Seliges, wenn eine ganze Familie in der Liebe Jesu lebt. Es war ein begünstigtes Trio, und doch, wie die Schlange im Paradies kam, so trat auch das Herzeleid in den ruhigen Haushalt in Bethanien ein. Lazarus war krank. Sie fühlten alle, daß, wenn Jesus da wäre, die Krankheit vor Ihm fliehen würde; was konnten sie deshalb Besseres thun, als Ihm von ihrem Leiden Kenntnis geben? Lazarus war dem Tode nahe, und so berichteten seine zärtlichen Schwestern diese Tatsache sogleich dem Herrn und ließen Ihm sagen: «Herr, siehe, den Du lieb hast, der liegt krank.» Seitdem ist eine solche Botschaft schon so manches Mal unserem Herrn zugesandt worden, denn Er hat in vielen Fällen sein Volk auserwählt gemacht im Ofen des Elends. Von dem Meister ist gesagt worden, daß «Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen», und es ist deshalb nichts Ungewöhnliches, daß die Glieder ihrem Haupte in dieser Hinsicht gleich gemacht werden.

I.

Beachtet zuerst **eine Tatsache**, die im Text erwähnt wird: «Herr, siehe, den Du lieb hast, der ist krank.» Die Schwestern waren etwas erstaunt darüber, daß das der Fall sein konnte, denn das Wort «siehe», schließt ein gewisses Erstaunen in sich. «Wir lieben ihn, und möchten ihn gern sofort gesund machen; Du liebst ihn, und doch bleibt er krank. Du kannst ihn mit einem Worte heilen, und warum ist denn eines Deiner Geliebten krank?» Hast du dich, lieber kranker Freund, nicht oft darüber gewundert, wie deine schmerzliche und andauernde Krankheit mit deiner Erwählung und Berufung und Verbindung mit Jesu vereinbar sein mag? Ich darf wohl annehmen, daß euch das schon manche Bekümmernis gemacht hat, und doch ist es in Wahrheit nichts Seltsames, sondern etwas, das erwartet werden muß.

Wir dürfen darüber nicht erstaunt sein, daß der Mensch, den Jesus lieb hat, krank ist, denn *er ist nur ein Mensch*. Die Liebe Jesu scheidet uns von den gemeinsamen Notwendigkeiten und Schwächen des menschlichen Lebens nicht aus. Die Männer Gottes sind noch Menschen. Der Gnadenbund ist kein Freibrief gegen Auszehrung oder Rheumatismus oder Asthma. Die leiblichen Leiden, die uns wegen unseres Fleisches überfallen, werden uns bis an das Grab begleiten, denn Paulus sagt: «Dieweil wir in der Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschwert.»

Die, welche der Herr lieb hat, werden um so wahrscheinlicher krank sein, *weil sie unter einer besonderen Zucht stehen*. Es steht geschrieben: «Welche der Herr lieb hat, die züchtigt Er, Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt». Ein Leiden irgendwelcher Art ist eins der Kennzeichen der wahren Kinder Gottes, und es kommt oft vor, daß die Trübsal die Form der Krankheit annimmt. Sollen wir uns deshalb wundern, wenn wir genötigt sind, uns ins Krankenzimmer zurückzuziehen? Wenn Hiob und David und Hiskia leiden müssen, wer sind wir, daß wir uns darüber wundern, daß wir krank sind?

Es ist auch nicht so merkwürdig, daß wir krank sind, wenn wir die große *Wohltat* erwägen, *die uns oft daraus zufließt*. Ich weiß nicht, welche besondere Verbesserung in Lazarus herbeigeführt wurde, aber so mancher Jünger Jesu würde von geringem Nutzen gewesen sein, wenn er nicht heimgesucht worden wäre. Starke Naturen sind geneigt, barsch, herrschsüchtig und teilnahmslos zu sein, und darum haben sie es nötig, in den Schmelztiegel gelegt zu werden. Ich habe Christinnen gekannt, welche nie so milde, so zärtlich, so weise, so erfahren und heilig gewesen wären, wenn Gott sie nicht durch physische Schmerzen weich gemacht hätte. Es gibt sowohl in Gottes wie in der Menschen Gärten Früchte, welche nie reifen, bis sie zerdrückt werden. Junge Frauen, welche geneigt sind, flatterhaft, eingebildet oder geschwätzig zu sein, werden oft durch eine Krankheit nach der anderen ganz anders erzogen, weil sie gelehrt werden, zu Jesu Füßen zu sitzen. Viele sind imstande gewesen, mit dem Psalmisten zu sagen: «Es ist mir lieb, daß Du mich demütigst, damit ich Deine Rechte lerne». Aus diesem Grunde mögen selbst hoch begünstigte und gesegnete Frauen fühlen müssen, daß ein Schwert durch ihre Seelen geht.

Oftmals gereicht diese Krankheit der Geliebten des Herrn *anderen zum Besten*. Dem Lazarus wurde es gestattet, zu erkranken und zu sterben, damit die Apostel durch seinen Tod und seine Auferstehung Wohltaten empfangen. Seine Krankheit war «zur Ehre Gottes». Und während der neunzehnhundert Jahre, die nach Lazarus Krankheit vergangen sind, haben alle Gläubige viele Vorteile dadurch gehabt und selbst heute noch ziehen wir Nutzen aus seinem Kranksein und Sterben. Die Gemeinde und die Welt können aus den Leiden der Gerechten unbeschreibliche Vorteile ziehen: die Sorglosen können durch unser Zeugnis in der Krankheit aufgeweckt, die Zweifelnden überzeugt, die Ungläubigen bekehrt und die Trauernden getröstet werden, und wenn das geschehen kann, möchten wir wünschen, den Schmerz und die Schwäche umgehen zu können? Sind wir nicht ganz zufrieden damit, daß unsere Freunde auch von uns sagen: «Herr, siehe, den Du lieb hast, der liegt krank»?

II.

Unser Text berichtet jedoch nicht nur eine Tatsache, sondern erwähnt **einen Bericht** von dieser Tatsache: die Schwestern sandten zu Jesu und berichteten es Ihm. Laßt uns über alles einen beständigen Verkehr mit unserem Herrn pflegen. Jesus weiß ja alles, aber *es ist eine große Erleichterung, unsere Herzen vor Ihm ausschütten zu können*. Als Johannes des Täufers gramvolle Jünger ihren Führer enthauptet sahen, kamen sie «und sagten es Jesu». Sie konnten nichts Besseres tun. In all deinem Kummer sende Jesu eine Botschaft zu und behalte dein Elend nicht für dich allein. Ihm gegenüber brauchst du nicht zurückhaltend sein, dieweil du nicht fürchten darfst, daß Er dich mit kaltem Stolz und herzloser Gleichgültigkeit oder grausamem Verrat behandeln werde. Er ist ein Freund, der sich uns nie entzieht.

Wenn wir Jesu unser Leid mitteilen, *wird Er uns unter demselben gewiß stärken*. Wenn wir zu Jesu gehen und fragen: «Allergnädigster Herr, warum bin ich krank? Ich meinte, ich könnte mich in gesunden Tagen nützlich machen, und nun kann ich nichts tun; warum nicht?» so gefällt es Ihm vielleicht, es dir zu sagen, oder wenn nicht, so wird Er dich willig machen, seinen Willen geduldig zu ertragen, ohne zu wissen, warum es sein soll. Er kann seine Wahrheit deinem Herzen nahe bringen, dich zu trösten, oder kann dein Herz durch seine Gegenwart stärken oder dir unerwartete Tröstungen senden und es dir schenken, dich auch der Trübsal rühmen zu können. «Liebe Leute, schüttet euer Herz vor Ihm aus; Gott ist unsere Zuversicht.» Maria und Martha ließen es Jesu nicht vergeblich sagen, und so suchst auch du sein Angesicht nicht vergeblich.

Denket auch daran, *daß Jesus die Heilung gewähren kann*. Es dürfte nicht weise sein, eines gedachten Glaubens zu leben und den Arzt und seine Medikamente abzuschaffen, wie es auch nicht ratsam ist, den Fleischer und Schneider abzubestellen und zu erwarten, durch den Glauben ernährt und bekleidet zu werden; aber es wäre doch viel besser, als den Herrn ganz zu vergessen und sich nur auf Menschen zu

verlassen. Die Heilung sowohl des Leibes wie der Seele muß von Gott gesucht werden. Wir gebrauchen die Medizin, aber ohne den Herrn kann sie nichts ausrichten. Wir dürfen Jesu unser Weh und unsere Schmerzen, unsere größer werdende Schwäche und unseren quälenden Husten mitteilen. Manche Menschen fürchten sich, um ihre Gesundheit zu beten; sie bitten um Vergebung der Sünden, aber sie wagen es nicht, den Herrn zu bitten, daß Er ihnen ihr Kopfweh abnehme; und doch, wenn Gott alle Haare auf unserem Haupte gezählt hat, ist es keine größere Herablassung für Ihn, das Klopfen und den Druck in unserem Haupte erträglicher zu machen. Unsere großen Angelegenheiten müssen dem großen Gott sehr klein vorkommen und unsere kleinen Dinge können nicht viel weniger in seinen Augen sein. Es ist ein Beweis von der Größe des Wesens Gottes, daß Er, während Er die Himmel und die Erde beherrscht, doch nicht so von diesen Dingen in Anspruch genommen wird, daß Er des kleinsten Schmerzes oder Mangels irgend einer seiner armen Kinder vergessen könnte. Wir können zu Ihm gehen, wenn uns das Atmen schwer wird, denn Er ist es, der uns zuerst Lungen und Leben gegeben hat. Wir können Ihm von den Augen sagen, welche anfangen, dunkel zu werden, und von dem Ohr, das schwerhörig wird, denn Er hat beides gemacht. Wir können des geschwollenen Knies, des steifen Halses, des verstauchten Fußes und des gebrochenen Fingers vor Ihm gedenken, denn Er hat alle diese unsere Glieder gemacht, hat sie alle erlöst und wird sie alle aus dem Grabe auferwecken. Gehe sogleich und sprich: «Herr, siehe, den Du lieb hast, der ist krank».

III.

Laßt uns in dem Falle des Lazarus drittens **ein Resultat** beachten, welches wir nicht erwartet hätten. Nachdem Maria und Martha Jesu Kunde zugesandt hatten, hofften sie ohne Zweifel Lazarus genesen zu sehen, sobald der Bote den Meister erreicht haben würde; aber das

wurde ihnen nicht gewährt. Noch zwei Tage lang blieb der Herr an demselben Ort und sprach nicht früher davon, nach Judäa zu gehen, bis Er wußte, daß Lazarus tot war. Dies lehrt uns, daß Jesus von unseren Leiden Kenntnis haben und doch so handeln kann, als ob Er ganz gleichgültig dagegen wäre. Wir dürfen nicht in jedem Falle erwarten, daß das Gebet um Genesung erhört wird, denn wenn das der Fall wäre, würde niemand sterben, der noch Eltern oder Kinder oder Freunde oder Verwandte hat, die für Ihn beten können. In unseren Gebeten um das Leben geliebter Gotteskinder dürfen wir nicht vergessen, daß es ein Gebet gibt, das unsere Gebete durchkreuzen kann, denn Jesus betet: «Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast.» Wir bitten darum, daß sie bei uns bleiben möchten, aber wenn wir uns klar machen, daß Jesus sie droben haben will, was können wir dann anders tun, als seinem größeren Anspruch nachgeben und sagen: «Nicht wie ich will, sondern wie Du willst»? In unserem eigenen Falle dürfen wir den Herrn bitten, daß Er uns wieder aufhelfen möchte, und obgleich Er uns liebt, mag Er es doch zulassen, daß wir schwächer und schwächer werden und schließlich sterben. Dem Könige Hiskia wurden fünfzehn Jahre seines Lebens hinzugefügt, aber es kann sein, daß uns nicht ein einziger Tag Verlängerung gewährt wird. Wünsche nie Verlängerung des eigenen Lebens oder derer, die dir lieb sind, wenn du dich dadurch gegen den Herrn auflehnt. Wenn du das Leben eines deiner Lieben mit zu fester Hand festhältst, so bindest du dadurch eine Rute für deinen Rücken, und wenn du dein eigenes zeitliches Leben zu sehr liebst, so bereitest du dir ein Dornenkissen für dein Sterbebett. Kinder sind oft Götzen, und in solchen Fällen sind die, die sie zu brünstig lieben, Götzendiener. Wir könnten uns ebenso gut einen Gott aus Ton machen und ihn anbeten; von den Hindu sagt man, daß sie es so machen –, wie daß wir unsere Mitgeschöpfe anbeten, denn was sind sie anders als Erde? Soll der Staub uns so teuer sein, daß wir deswegen mit unserem Gott hadern? Wenn unser Herr uns dulden läßt, so laßt uns nicht unzufrieden sein. Er muß tun, was für uns das Beste ist, denn Er liebt uns mehr, als wir uns selbst lieben.

Hörte ich euch soeben sagen: «Ja, Jesus ließ Lazarus sterben, *aber Er hat ihn wieder auferweckt*? Ich antworte darauf, daß Er auch uns die Auferstehung und das Leben ist. Sei hinsichtlich der Abgeschiedenen ganz getrost: «Dein Bruder soll auferstehen», und alle die Unsern, deren Hoffnung in Jesu ist, werden an unseres Herrn Auferstehung teilnehmen. Nicht nur unsere Seelen werden leben, sondern auch unsere Leiber werden unverweslich auferstehen. Das Grab wird uns ein Reinigungstiegel sein, und dieser nichtige Leib wird hervorgehen, um nicht mehr nichtig zu sein. Manche Christen freuen sich bei dem Gedanken sehr, daß sie noch leben werden, wenn der Herr kommt, und daß sie so dem Tode entgehen. Ich bekenne, daß ich dies für keinen großen Gewinn halte, denn abgesehen davon, daß sie vor denen, die da schlafen, keinen Vorzug haben werden, entbehren die, welche leben und überbleiben, bis Er kommt, einen Punkt der Gemeinschaft, insofern sie nicht gleich ihrem Herrn sterben und auferstehen. Geliebte, es ist alles euer, und der Tod ist in dieser Liste ausdrücklich erwähnt, darum fürchte ihn nicht, sondern sehne dich lieber nach dem Abend, um dich entkleiden zu können, damit du bei Gott ruhen kannst.

IV.

Ich will mit **einer Frage** schließen: «Jesus hatte Martha und ihre Schwester und Lazarus lieb» – liebt Jesus auch dich in einem besonderen Sinne? Ach, viele Kranke haben keinen Beweis von einer besonderen Liebe Jesu zu ihnen, denn sie haben sein Angesicht nie gesucht; sie haben Ihm ihr Vertrauen nie geschenkt. Jesus könnte zu ihnen sagen: «Ich habe euch nie erkannt», denn sie haben seinem Blute und seinem Kreuz den Rücken zugekehrt. Beantworte dir selbst diese Frage, lieber Leser: «Liebst du Jesum?» Wenn es der Fall ist, so liebst du Ihn, weil Er dich zuerst geliebet hat. Vertraust du Ihm? Wenn es so ist, so ist dein Glaube der Beweis, daß Er dich vor Grundlegung der Welt geliebt hat, denn der Glaube ist das Zeichen, durch welches Er seinen Geliebten seine Treue verpfändet hat.

Wenn Jesus dich liebt und du krank bist, so laß die ganze Welt sehen, wie du Gott in deiner Krankheit verherrlichst. Laß Freunde und Pfleger sehen, wie die Geliebten des Herrn von Ihm erfreut und getröstet werden. Laß deine heilige Ergebung sie in Erstaunen setzen und laß sie deinen Geliebten bewundern, der dir so gnädig ist, daß Er dich im Schmerze glücklich und angesichts des Grabes freudig macht. Wenn dein Christentum etwas wert ist, so laß es dich jetzt stützen, und es wird Ungläubige nötigen, einzusehen, daß der, den der Herr lieb hat, in seiner Krankheit besser daran ist, als der Gottlose in gesunden und kräftigen Tagen.

Wenn du nicht weißt, daß Jesus dich liebt, so fehlt dir der hellste Stern, der die Nacht der Krankheit erhellen kann. Ich hoffe, daß du nicht sterben wirst, wie du jetzt bist, daß du nicht in die nächste Welt eingehen wirst, ohne Jesu Liebe zu erfahren, denn das wäre in der Tat ein schrecklicher Jammer. Suche doch sogleich sein Antlitz, und es kann sein, daß deine jetzige Krankheit ein Teil des Liebesweges ist, auf welchem Jesus dich zu sich bringen will. Herr, heile alle diese Kranken nach Seele und Leib! Amen.

*«Harre, meine Seele, Harre des Herrn!
Alles Ihm befehle! Hilft Er doch so gern!
Sei unverzagt! Bald der Morgen tagt,
Und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach!
In allen Stürmen, in aller Not
Wird Er dich beschirmen, der treue Gott.*

*Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles Ihm befehle, hilft Er doch so gern!
Bald höret auf unser Pilgerlauf,
Und die Klagen schweigen: Jesus nimmt uns auf.
Nach allen Leiden, nach aller Not
Folgen ew'ge Freuden. Gelobt sei Gott!»*

Predigt von C. H. Spurgeon
Geliebt und doch heimgesucht

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch